



<08027793270013

<08027793270013

UB, Augsburg

JAHRESBERICHT
FÜR DAS STUDIENJAHR 1989/90

I N H A L T

ALS VORWORT	3
Multimedia mit dem Computer - auf dem Weg zum digitalen Bildverständnis	3
ALLGEMEINES	6
I. Ausschuß für Angelegenheiten des Videolabors	6
II. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	9
III. Teilnahme an Kongressen, Workshops, Tagungen u.ä.	14
IV. Lehre und Ausbildung	14
UNTERRICHTSDOKUMENTATIONEN	17
PROZESSORIENTIERTER EINSATZ DER FERNSEHTECHNIK	20
FILMPRODUKTIONEN	21
I. Allgemeines	21
II. Produktionen	21
III. Übersicht zur Nutzung	22
IV. Vorstellung einzelner Filmprojekte	23
1. Häusliche Pflege in Stadt und Land Kath.-Evang. Sozialstation Günzburg e.V.	23
2. Beruf: Diplom-Pädagoge	27
WIEDERGABE	30
I. Geräteverleih	30
II. Übertragungen von HS I nach HS II	30
TECHNISCHER BETRIEB	32
I. Reparaturen	32
II. Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen	33
ANHANG	35
Wenn wir gewußt hätten, was da alles auf uns zukommt	35

*Für den Inhalt verantwortlich: G. Bittner, L. Mauermann
Umschlaggraphik: E. Emminger/E. Köberle - Textgraphik: Videolabor
Umschlagdruck: Presse-Druck und Verlags-GmbH Augsburg*

Heft 11 der Informationsschriften des Videolabors - Februar 1991

ALS VORWORT

Multimedia mit dem Computer – Auf dem Weg zum digitalen Bildverständnis

Stud. phil. Jürgen Schlieszeit

Textverarbeitung, Datenbankabfragen und komplizierte Rechenoperationen sind im Bereich der Computeranwendung bereits etablierte Vorgänge. Der Trend zur einheitlichen anwendungsfreundlichen Benutzeroberfläche ermöglicht zudem einfach Datenaustauschmöglichkeiten der Programme untereinander und für den Anwender eine leichte Handhabung der Anwendungsprogramme. Jüngstes Beispiel ist wohl die Benutzeroberfläche WINDOWS 3.0 aus dem Hause Microsoft.

Doch auch im Bereich der Bildverarbeitung mit dem Computer und deren mannigfaltige Verwendung im Bereich Werbung, Schulung (Präsentation und interaktive Lehr-Lernprogramme), Dokumentation, Bildanalyse und Bildarchivierung usw. ist die Entwicklung nicht stehengeblieben. Was bis vor einiger Zeit nur auf Geräten wie AMIGA und MACINTOSH möglich gewesen ist, kann jetzt auch auf MS-DOS-Rechnern vollzogen werden. Daß es sich bei der Vielzahl von angebotenen Programmen vorwiegend um WINDOWS-Applikationen handelt, kann die These "hin zur einheitlichen und anwendungsfreundlichen Benutzeroberfläche" nur unterstützen.

PC-Steckkarten und zusätzliche Software ermöglichen es heute, Fernseh- und Videobilder auf dem PC-Bildschirm ablaufen zu lassen, einzelne Bilder bzw. Sequenzen abzuspeichern, in entsprechende Programme mit einzubinden und in Echtzeit auf dem Monitor wiederzugeben. Beispiele hierfür sind SCREEN MACHINE von Fast Electronic GmbH und VIDEO WINDOWS von New Media Graphics. Fotografien z.B. aus Zeitschriften lassen sich ebenfalls mit Hilfe eines Farbscanners auf den Bildschirm holen und bearbeiten. Die digitale Bildverarbeitung war bislang ein Speicherproblem, doch seitdem Bildplatte, CD-ROMs (read-only memory), CD-WORMs (write once read multiple), WMRMs (write multiple read multiple), Festplattenspeicher in Gigabyte-Größe und ausgetüftelte Komprimierungsprogramme entwickelt wurden, stehen sie dem Anwender in unerdenklichen Varianten zur Verfügung. In der Werbebranche hat die elektronische

Bildverarbeitung bereits Einzug gehalten. Das Schlagwort im Bereich Computeranwendung der 90er Jahre heißt: MULTIMEDIA.

Doch fordert die digitale Bildverarbeitung ein völlig neues Verständnis von Bildbetrachtung und -analyse. Die dem Betrachter zur Verfügung stehenden Bilder können nicht mit den bisherigen medienpädagogischen Kriterien allein in Verbindung gebracht werden. Jenes neue Bildmaterial kann z.B. nicht mehr unter dem Gesichtspunkt der Originalität und darstellenden Wirklichkeit analysiert werden, denn digitale Bilder sind in ihrer Darstellung manipulierbar und einzigartig. Der Rezipient kann nicht zwischen Original und Kopie unterscheiden. Es existiert kein originales Bild mehr bzw. jedes digitalisierte Bild stellt ein Original dar.

Reale Handlungsträger mit Hilfe des Computers in eine irreale Umgebung zu projizieren, ist für die heutige Filmproduktion kein Problem mehr. Computergesteuerte Werbelogos und Tricksequenzen sind nicht mehr wegzudenken im täglichen Fernsehprogramm. Dem Auge wird eine neue manipulierte Wirklichkeit vorgetäuscht. Computerspiele mit Animation, deren Präsentation sehr realitätsnah erscheint, haben den Einzug in die Kinderzimmer von heute genommen. Simulationsprogramme auf dem PC und interaktive Lehr-Lernsoftware bieten dem aufgeschlossenen Pädagogen neue Gestaltungsvarianten des Unterrichts. Bilderarchivierung mit dem PC und deren Betrachtung durch selbst kreierte "Dia-Shows" am PC-Monitor, wurde durch die Still-Video Kamera der Firma CANON erst möglich. Das Bild befindet sich in einer Renaissance mit unerschöpflichen Möglichkeiten, deren Verwirklichung allein durch die menschliche Vorstellungskraft begrenzt zu sein scheint.

Bildmaterial läßt sich auf einfachste Weise verfälschen und zu einer neuen Wirklichkeit umfunktionieren. Was bei einer Fotomontage mit hohem Aufwand physikalisch betrieben wird, kann durch einfache Digitalumwandlung erzeugt werden. Jeder einzelne Bildpunkt einer digitalen Bilddarstellung läßt sich mit Hilfe entsprechender Programme beliebig ändern, manipulieren und erneut abspeichern. Im Gegensatz zur Fotomontage ist die Computerbildbearbeitung nicht als Fälschung von bereits vorhandenem Bildmaterial zu verurteilen sondern als eine Art der Bilderstellungsmöglichkeit zu betrachten. Die Frage nach dem Urheberrecht, der Weiterverarbeitung und Manipulation von bereits durch einen chemischen Entwicklungsprozeß hergestellten Wirklichkeitsabbildung, der Fotografie also, wird daher in absehbarer Zeit neue Rechtsgrundlagen fordern.

Dem Medienhersteller eröffnen sich somit eine Vielzahl neuer Anwendungsmöglichkeiten, deren Inhalte bereits Bekanntes aufgreifen, sich jedoch in einer völlig neuen Variante präsentieren. Die digitale Weiterverarbeitung von Informationen jeglicher Art mit Hilfe des Computers fordert Überdenken des bisherigen Medieneinsatzes. Eine spezielle Computerdidaktik könnte die Antwort auf dieses neue Medium sein.

A L L G E M E I N E S

I. Ausschuß für Angelegenheiten des Videolabors

Der dritte Ausschuß für Angelegenheiten des Videolabors (gem. § 2, Abs. (3) - (6) Betriebsordnung) trat am 14.02.1990 zu seiner 2. Sitzung zusammen.

In seinem Bericht stellt der Leiter des Videolabors den Stand der Arbeiten in allen Betriebsbereichen vor und verweist auf den Rückgang von Aufträgen externer Nutzer.

Eingehend beschäftigt sich der Ausschuß mit Problemen der Videoübertragungen im Lehrbetrieb (vorwiegend WiSo-Fakultät) und darüber hinaus mit der Ausstattung bzw. Nachrüstung von Hörsälen für Videoeinsatz. Vorschläge zur stufenweisen Nachrüstung (etwa bis 1992) der Hörsäle III, IV und I, die das Videolabor bereits unterbreitet hatte (13.11.1989), konnten von der Zentralverwaltung aus verschiedenen Gründen nicht aufgegriffen werden (Schreiben vom 06.02.1990). Die Praxis der Raumbelagungsplanung wird vom Ausschuß erneut kritisiert. Die Probleme werden als immer bedrängender eingestuft, besonders im Hinblick auf die steigenden Studentenzahlen auch in den Philosophischen Fakultäten I und II. Der Ausschuß empfiehlt, neue Initiativen über die Fakultäten anzuregen und einzubringen.

Es schließt sich eine Diskussion über andere, medienspezifischere Nutzungs- und Einsatzformen der Videotechnik an. Insbesondere werden Möglichkeiten des "individuellen Lernens mit Medien - sog. Dialog-Video" erörtert, auf die das Videolabor schon wiederholt hingewiesen hat (vgl. Jahresberichte 1987/88 und 1988/89). Von seiten einiger Ausschußmitglieder werden vor allem Arbeitsaufwand und Finanzierungsschwierigkeiten als Hemmnisse für Dialog-Video-Projekte herausgestellt.

Vorgestellt wird ein "Visualizer", der für den Einsatz im Lehrbetrieb gedacht ist, sofern Lehrräume mit Videowiedergabegeräten ausgestattet sind. Unzureichende Wiedergabeeinrichtungen und hohe Kosten werden als Hindernisse für eine baldige Anschaffung angesehen.

Anstelle einer weiteren Sitzung des Ausschusses im Sommersemester 1990 übermittelte der Leiter des Videolabors am 03.07.1990 einen kurzen schriftlichen Bericht an die Mitglieder. Er informiert über die wichtigsten, laufenden Arbeiten.

Inzwischen wurde durch den Fachbereichsrat der Philosophischen Fakultät I nach Vorschlägen der Fakultäten und Betriebseinheiten der vierte Ausschuß für Angelegenheiten des Videolabors bestellt. Seine Amtszeit beginnt mit dem Wintersemester 1990/91 und endet am 30.09.1992.

Vierter Ausschuß für Angelegenheiten des Videolabors:

Prof. Dr. Godwin Lämmermann	DekanPhil.Fak. I
Prof. Dr. Rudolf-Dieter Kraemer	Phil. Fak. I
Dr. Johannes Waldmann, OStR	Phil. Fak. I
Dr. Klaus Kiefer, Akad. Direktor	WiSo-Fak.
Karl-Heinz Eggensperger, Akad. Rat a.Z.	Phil. Fak. II
Prof. Dr. Fritz Colonius	Naturwiss. Fak.
Walter Tutschke, VA	Rechenzentrum
Dr. Henry Ostberg, Akad. Oberrat	Sprachenzentrum
Klaus Stillger, Dipl.-Sportlehrer	Sportzentrum
Annegret Dross, VA	ZSK
Friedrich Fitschen, Dipl.-Ing./VA	Universitätsverwaltung

SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN



Verhaltenstraining für Pädagogen in Augsburg: „Individuell betreut“

treungsverhältnis befinden sich 11 Neugründungen, unter den 15 Hochschulen mit der schlechtesten Personalausstattung dagegen nur zwei.

Die allerdings, nämlich die Unis Oldenburg und Düsseldorf, schneiden im SPIEGEL-Ranking trotz knappen Personals klar besser ab als die Konkurrenz

aus den Traditions-Unis. Die Universität Oldenburg, zum Beispiel, liegt in den Erziehungswissenschaften auf Platz 1 und in Psychologie immerhin auf dem 4. Rang, nur die Germanistik folgt weit hinten auf Platz 39. Die Uni Düsseldorf rangiert in Psychologie auf Platz 7 und in den übrigen Fächern im Mittelfeld.

Die Unterschiede im Betreuungsverhältnis allein erklären also die Ergebnisse der SPIEGEL-Rangliste noch nicht. Dasselbe gilt für die Statistik der Raumauslastung.

Schließlich ein dritter Maßstab für die Lehrbedingungen an den Universitäten: Seit 1988 publiziert der Wissenschaftsrat die Studienzeiten westdeutscher Unis Absolventen. Der neueste Band, im November 1989 veröffentlicht, bilanziert die „Fachstudiendauer an Universitäten im Prüfungsjahr 1987“*.

Ein Vergleich der Studienzeiten mit den SPIEGEL-Ergebnissen fördert zu nächst wenig Analogien zutage. Offenbar fließt die Dauer des Studiums nicht direkt in das studentische Urteil über die Qualität der Studienbedingungen ein. Studien- und Prüfungsbedingungen sowie andere Umstände, die ein Studium verkürzen oder verlängern können, werden

* Herausgegeben vom Wissenschaftsrat; Marienburger Straße 8, 5000 Köln 51; Köln 1989. Auszüge aus dem Vorjahresband sind bereits im Band „Studien- und Berufswahl 1989/90“ veröffentlicht worden (herausgegeben von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung; K.H. Bock Verlag, Bad Honnef 1989; 8,5 Mark. Die Studienzeiten des Prüfungsjahrs 1986 sind auf den Seiten 86 bis 94 dokumentiert).

II. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Februar 1990 erschien als Heft 9 der Informationsschriften des Videolabors der Jahresbericht 1988/89. Er enthält erneut Hinweise auf "Interaktive Lernsysteme und Medien" und "Optische Speichermedien". Abgedruckt sind darin auch die beantragten Änderungen der Betriebsordnung des Videolabors.

Heft 10 dieser Schriftenreihe enthält den von L. Mauermann herausgegebenen Begleittext zum Informationsfilm "Beruf: Diplom-Pädagoge" (P 050). Das 47 Seiten umfassende Heft wurde im Juni 1990 veröffentlicht.

Die Bildredaktion des Nachrichtenmagazins **SPIEGEL** schickte am 17.11.1989 einen Fotoreporter ans Videolabor, der während eines Trainingskurses fotografierte (vgl. Abb. aus Spiegel-Spezial 1/1990 "Welche Uni ist die beste?", S. 27).

Der vom Bayerischen Fernsehen produzierte Film über die Universität Augsburg "Uni mit Praxis - Studieren in Augsburg" (Sendetermin: 15.09.1990) enthält längere Bildsequenzen über die Arbeit des Videolabors (Unterrichtsmitschau und Unterrichtsanalyse). Bei Recherchen, Vorbereitung und Dreharbeiten zu diesem Film entwickelten sich intensive Arbeitskontakte mit dem Bayerischen Rundfunk (Kulturpolitik), insbesondere mit dem Regisseur des Filmes, Herrn K. Renner.

UNI-Press Nr. 2/90 (S. 9) brachte einen Bericht über das Werkstattgespräch "Videoproduktionen an Volkshochschulen", das am 09./10. Februar 1990 in Kooperation mit dem Bayerischen Volkshochschulverband am Videolabor stattgefunden hatte. UNI-Press Nr. 3/90 (S. 34) meldete die Fertigstellung der 100. Unterrichtsdokumentation des Videolabors seit seiner Inbetriebnahme im Juli 1983.

Im Rahmen des Campus- und Stadtteilstes zur 20-Jahr-Feier der Universität Augsburg am 20./21.07.1990 zeigte das Videolabor eine Auswahl eigenproduzierter Videofilme im Hörsaal II (Großbildprojektion).

Premieren:

Das Videolabor konnte zwei Filme in öffentlichen Premieren vorstellen:

12.03.1990 **Häusliche Pflege in Stadt und Land - Kath. Evang. Sozialstation Günzburg e.V.**
Der in Kooperation mit dem externen Nutzer hergestellte Film wurde im Rahmen einer Jubiläumsfeier der Sozialstation Günzburg öffentlich aufgeführt. Etwa 300 Gäste - Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Trägerorganisationen und der Wohlfahrtsverbände, Bürger der Stadt und des Landkreises, sowie Mitarbeiter und Mitglieder - erhielten einen nachhaltigen Eindruck von Struktur und Aufgaben dieser sozialen Einrichtung. Sie konnten in beispielhaften, dokumentarischen Szenen an der täglichen Arbeit und dem engagierten Einsatz der Kräfte Anteil nehmen. Dem Film wurde hohe Anerkennung und lebhafter Applaus gespendet (s. auch S. 23).

07.07.1990 **Beruf: Diplom-Pädagoge**
Eingeladen zur öffentlichen Vorführung dieses Informationsfilmes hatten der Dekan der Phil. Fakultät I, Prof. Dr. Lämmermann, der Ordinarius für Pädagogik, Prof. Dr. E. Weber, und der Projektleiter am Videolabor, Dr. L. Mauermann. Rund 150 Gäste, darunter viele "Ehemalige" aus diesem Studiengang an der Universität Augsburg, verfolgten mit Interesse die beispielhaften Einblicke in Berufsfeld und Arbeitssituation von Diplom-Pädagogen. Die ABENDZEITUNG berichtete von diesem Ereignis (s. Abb.).

„Pädman“ und der „Dipl.-Päd.“ – Studenten drehten einen Film

Das Video-Projekt soll über die Berufsbilder informieren

Von Beate Fuhl

Augsburg – „Wenn wir gewollt hätten, was da auf uns zukommt – wir würden's glatt



Ein erfolgreiches Filmprojekt-Team – die Augsburger Studenten.

nochmal machen“ – lachend schildert die Augsburger Pädagogik-Studentin Tanja Billing ein Projektseminar, das zum Freizeittüftler wurde. Das Ergebnis der studentischen Fleißarbeit: Die erste Video-Produktion über den „Beruf: Diplom-Pädagoge“.

Doch vor dem Filmen stand die Theorie. Nur das Ziel des Projektseminars – ein Video über das Berufsbild – war vom Professor vorgegeben. Wie sie es verwirklichen wollten, mußten die Studenten selbst erarbeiten. Endlose Diskussionen führten schließlich zu einem Konzept – das Drehbuch stand. „Aber wir hatten keinen blassen Schimmer, wie man daraus dann einen Film macht“, erinnert sich Tanja.

Ganz so schlimm fiel dieses „Probieren geht über Studieren“ dann doch nicht aus. Lutz Mauermann vom hochschuleigenen Videolabor und Jörg Knoll, Honorarprofessor für Erwachsenenbildung, standen den neun Studiosi außerdem mit Rat und Tat zur Seite.

Weit war der Weg nur zu den Hauptdarstellern – Diplom-

Uni Augsburg
AKTUELL

pädagogik-Absolventen von der Uni am Lech, die mittlerweile längst mit beiden Beinen fest im Beruf stehen. Sie werden vom Kommilitonen Gerd Meyer – dem „Pädman“, wie die Studenten die Hauptfigur genannt haben, zu ihrem Beruf interviewt. Das Video stellt Tätigkeitsfelder abseits des traditionellen sozialen Bereichs sowie den Werdegang eines „Dipl.-Päd.“ vor.

Wichtiges Lehr- und Lernmaterial für die rund 260 künftigen „Dipl.-Päd.“ an der Uni Augsburg. 70 Prozent von ihnen spezialisieren sich auf Erwachsenenbildung und nur 27 Prozent auf die klassischen Bereiche Elementarpädagogik, Kinder und Schule – Ergebnis einer Umfrage, die Pädagogik-Professor Erich Weber unter den Ehemaligen durchführte.

Wer sich für das Berufsbild des Diplompädagogen – vom Sprachschulleiter bis zum Management-Trainer – interessiert: Eine VHS-Kopie des 22minütigen Films gibt es ab sofort für 45 Mark beim Videolabor der Universität Augsburg. Das umfangreiche Begleitheft kostet vier Mark.

Besichtigungen und Vorführungen für Interessenten, Gäste und Besucher

- Beispiele:

- 27.10.1989 Bürgermeister und Kommunalpolitiker des Bezirkes Schwaben
 anlässlich einer Tagung an der Universität Augsburg
- 23.01.1990 Chormitglieder der Salzburg State University/USA anläß-
 lich ihres Kontaktbesuches in Augsburg
- 30.01.1990 Professoren der Universität Jena als Gäste des Sprachenzen-
 trums der Universität Augsburg
- 06.02.1990 Ausländische Gäste der WiSo-Fakultät
- 19.02.1990 Studenten und Lehrpersonal der Universität Jena,
 Kontaktbesuch
- 16.03.1990 Delegation der IHK Schwaben
- 30.05.1990 u. Besuch von Augsburger Bürgern im Rahmen von Spezial-
20.06.1990 u. führungen der Volkshochschule Augsburg
25.07.1990
- 19.06.1990 Gäste der Partneruniversität Ossijec
- 20.09.1990 Professoren der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät
 der Universität Budapest anlässlich von Kontaktgesprächen
 mit Prof. Dr. Wiater, Phil. Fakultät I
- 21.09.1990 Nachwuchswissenschaftler der Universität Berlin-Ost,
 Halle, Leipzig und Dresden

Kontakte zu außeruniversitären Institutionen,

die neu aufgenommen oder weitergeführt und intensiviert wurden -

Beispiele:

- Kooperationsgespräche mit dem Amt für Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Augsburg, Frau R. Steiner und Herr Wolz
- Gespräche und Arbeitskontakte mit dem Bayerischen Rundfunk, Herrn K. Renner, anlässlich der Produktion der Sendung "Uni mit Praxis - Studieren in Augsburg"
- Kooperation und Bereitstellung eigener Videomaterialien für "Lebendiges Augsburg - Stadtchronik 1990/III", Herr K. Schmid, RT 1 - Augsburg
- Arbeitsgespräch mit Schulräten des Staatlichen Schulamtes in der Stadt Augsburg über Ausweitung der Zusammenarbeit; Schulräte Herr Thiel, Herr Hagspiel, Herr Sedlmaier
- Zahlreiche Beratungsgespräche mit Kontaktfirmen zu Problemen der Ergänzungsbeschaffung und Systemkonfiguration

III. Teilnahme an Kongressen, Workshops, Tagungen u.ä.

- 21.10.1990 Schwäbischer Lehrertag in Ottobeuren zum Thema
"Der Beruf des Lehrers im Spannungsfeld von Resignation
und Innovation"
(Eröffnungsreferat: Dr. L. Mauermann)
- 11.11.1989 Arbeitstagung der Fachgruppe Hochschule und Seminar
des BLLV in Nürnberg zum Thema "Integrierte Lehrerbildung
- eine Herausforderung für die neunziger Jahre"
(Teilnehmer: Dr. L. Mauermann)
- 24.04.1990 Hausausstellung der Firma ACT/Taufkirchen bei München
(SONY, Apple)
(Teilnehmer: Dr. L. Mauermann)
- 13.07.1990 Konferenz der bayerischen Universitätspädagogen in Augsburg
(Teilnehmer: Dr. G. Bittner, Dr. L. Mauermann)

IV. Lehre und Ausbildung

Angebote des Videolabors

Wintersemester 1989/90

- Übungen zur Filmgestaltung (Aufbaukurs)
- Dr. Bittner -
- Einübung von Lehrverhalten (für Lehramtsstudierende)
mit Video-Feedback
- Dr. Mauermann -
- Projektseminar: Informationsfilm zum Berufsbild "Diplom-Pädagoge"
- Dr. Mauermann -
- Lehren in der Erwachsenenbildung, Teil 1:
Didaktische und methodische Grundlagen des
Unterrichts mit Erwachsenen
- Dr. Mauermann -

Sommersemester 1990

- Mediendidaktische Grundprobleme -
dargestellt an Prozeß und Produkten der Videoarbeit
- Dr. Bittner -
- Videotechnik in Schule und Hochschule
- Dr. Bittner -
- Einübung von Lehrverhalten (Lehramtsstudierende)
mit Video-Feedback
- Dr. Mauermann -
- Projektseminar: Informationsfilm zum Berufsbild "Diplom-Pädagoge"
(Fortsetzung vom WS 1989/90)
- Dr. Mauermann -
- Lehren in der Erwachsenenbildung, Teil 2:
Einübung von Lehrtechniken für den Unterricht mit
Erwachsenen - mit Video-Feedback
- Dr. Mauermann -

Im Rahmen der Übungen wurden 3 Kurzfilme produziert und durch Zwischenmoderation zu einem kleinen "Video-Magazin" verbunden:

- Studentin und Mutter
- Vorschau: Merz, ein Künstlerleben
- Uni - und dann?

Kleingruppen aus dem Aufbaukurs suchten selbst die Themen und bearbeiteten die Filme von der Idee bis zum Endschnitt. Der Projektleiter, Dr. Bittner, bot konzeptionelle und dramaturgische Hilfen an. Die technische Durchführung wurde teilweise von Mitarbeitern des Videolabors unterstützt (G. Baier, U. Engelke, A. Späth). Wie schon bei früheren Übungen mußten die beteiligten Studenten/innen weit über das Ende des Semesters hinaus ihre Arbeiten fortsetzen und ihr Durchhaltevermögen aktivieren. Zu Beginn des Sommersemesters 1990 konnten die Kurzfilme an der Universität (Cafeteria, Mensa) vorgeführt werden.

Kontaktstudium Erwachsenenbildung

Zum fünften Mal wurde im Programm des Kontaktstudiums Erwachsenenbildung der Universität Augsburg das Forum für Erfahrungsaustausch im Bereich "Videoproduktionen für die Erwachsenenbildung" angeboten und am 01./02.12.1989 in den Räumen des Videolabors durchgeführt.

Dem Wunsch des Bayerischen Volkshochschulverband folgend wurde für VHS-Dozenten ein ähnliches Werkstattgespräch am Wochenende 09./10.02.1990 angeboten. Rund zwanzig Leiter von Videofilmgruppen an kommunalen Volkshochschulen aus ganz Bayern tauschten Erfahrungen aus und präsentierten selbstproduzierte Filme (s. Kurzbericht in UNI-Press, Heft 2/1990, S. 9).

Lehrerfortbildung

Auf Einladung des rheinland-pfälzischen Instituts für Lehrerfort- und -weiterbildung führte der wissenschaftliche Mitarbeiter am Videolabor, Dr. L. Mauermann, am 28.02.1990 einen ganztägigen Kurs zum Thema "Soziale Erziehung in der Schule" an der Heinrich-Heine-Realschule Neuwied durch (schulinterne Lehrerfortbildung). Für das gleiche Institut referierte er am 08./09.05.1990 zum Thema "Werterziehung" innerhalb eines Fortbildungskurses in Wald Fischbach/Rheinland-Pfalz. Außerdem wirkte er an folgenden Kursen der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen als Referent mit:

Lehrgang	Zielgruppe	Thema
37/087	Lehrkräfte an Berufsfachschulen des Gesundheitswesens, Aufbaukurs II	Medieneinsatz, Leistungsmessung und Zensurengebung
38/059 u. 37/069	Lehrer aller Schularten im Weiterbildungslehrgang "Beratungslehrer"	Päd. Hilfen in bezug auf die sozial-emotionale Dimension des Unterrichts
38/185	Lehrer an Hauptschulen	Päd. Aspekte der Schülerbeurteilung

UNTERRICHTSDOKUMENTATIONEN

16 Unterrichtsdokumentationen mit einer Gesamtaufzeichnungslänge von rund 14,5 Stunden konnten im Berichtszeitraum angefertigt und archiviert werden. In der Mehrzahl handelt es sich - wie in den beiden vorangegangenen Studienjahren - um Aufzeichnungen aus dem Religionsunterricht von Grund-, Haupt- und Realschülern, von Gymnasiasten und Teilnehmern des Bayernkollegs. Seit Inbetriebnahme des Videolabors sind nunmehr über 100 Bänder mit Unterrichtsdokumentationen produziert worden.

Band Nr.	Thema/Fach	Jahrgang/Schulart	Länge (Min.)
U 187	Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20, 1 - 16) Kath. Religionslehre	10. Jg./Realschule	55
U 188	Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg - Ein Beispiel für performativen religiösen Sprachgebrauch (Mt 20, 1 - 26) Kath. Religionslehre	12. Jg./Gymnasium	58
U 189	Wir können im Dunkeln nicht leben Ev. Religionslehre	1. Jg./Grundschule	45
U 190	Josefs Brüder ziehen nach Ägypten Ev. Religionslehre	2. Jg./Grundschule	80
U 191	Ein besonderes Geschenk Ev. Religionslehre	4. Jg./Grundschule	65
U 192	Die Hirten staunen (Lk 2, 8 - 14) Ev. Religionslehre	1./2. Jg./Grundschule	39
U 193	Wie Kinder in Japan leben und lernen - Unterricht in der Ausstellung Grundlegender Sachunterricht	2. Jg./Grundschule	21
U 194	Alt sein Deutsch - Mdl. Sprachgestaltung	4. Jg./Grundschule	61

Band Nr.	Thema/Fach	Jahrgang/Schulart	Länge (Min.)
U 195	Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20, 1 - 16) Kath. Religionslehre	11. Jg./Gymnasium	58
U 196	Vergebung und Vergeltung nach dem Neuen Testament (Mt 18, 23 ff.) Kath. Religionslehre	Kurs I d/Bayernkolleg	60
U 197	Warum erkranken die Fische in der Nordsee? Erdkunde	6. Jg./Hauptschule	61
U 198	Die Verleugnung des Petrus Ev. Religionslehre	3. Jg./Grundschule	61
U 199	Martin möchte in ein Ferienlager Deutsch - Mdl. Sprachgestaltung	6. Jg./Hauptschule	50
U 200	Das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15) Kath. Religionslehre	12. Jg./Bayernkolleg	56
U 201	Martin möchte in ein Ferienlager Deutsch - Mdl. Sprachgestaltung	6. Jg./Hauptschule	60
U 202	Mitarbeiter in der Gemeinde Ev. Religionslehre	2. Jg./Grundschule	46

Aufschlüsselung der Unterrichtsaufzeichnungen nach Auftraggebern:

U 187, U 188, U 195 U 196, U 200	Lehrstuhl für Religionspädagogik	KTF
U 189 - U 192	Lehrstuhl für Evang. Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts	Phil. I
U 193, U 199, U 201	Lehrstuhl für Schulpädagogik/ Videolabor	Phil. I
U 194, U 197	Schulabteilung der Regierung von Schwaben/Seminar der Grund- und Hauptsschullehrer	

Bezogen auf die Länge aller Aufzeichnungen (869 Minuten) entfallen 32,9 % (287 Min.) auf die Kath.-Theologische Fakultät, 53,7 % (467 Min.) auf die Philosophische Fakultät I und 13,4 % (115 Min.) auf externe Nutzer.

PROZESSORIENTIERTER EINSATZ DER FERNSEHTECHNIK

Nutzungsübersicht für videogestütztes Verhaltenstraining im Studienjahr 1989/90:

Zahl der Veranstaltungen in den Übungsräumen	Phil. I	HDZ	Studentenvertr. u.a.	
mit ständiger Nutzung in den Übungsräumen	8	-	-	8
mit gelegentlicher Nutzung der Fernsehtechnik	2	-	-	2
ganztägige Blockver- anstaltungen	8	3	2	13
	18	3	2	23

Die Anzahl der Lehrveranstaltungen, in denen während des gesamten Semesters mit Videofeedback gearbeitet wurde, ist seit mehreren Studienjahren konstant geblieben. Die Zahl der ganztägigen Blockveranstaltungen hat sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Wegen der günstigen Schallisierung der Räume werden diese gelegentlich auch für Kammermusikproben durch den Lehrstuhl für Musikerziehung genutzt.

FILMPRODUKTIONEN

I. Allgemeines

Wie schon im Vorjahr muß wieder - wenn auch mit Bedauern - festgestellt werden, daß die Aktivitäten und Aufträge im Bereich Filmproduktionen eher rückläufig sind. Es scheint, daß die Mehrbelastung durch steigende Studentenzahlen sich hemmend auf die Bereitschaft auswirkt, Arbeitskapazitäten von Lehrpersonen und Mitarbeitern für studienbezogene Videoproduktionen bereitzustellen. Wohl deshalb findet auch die wiederholte Aufforderung des Videolabors, Initiativen zur Herstellung von Programmbausteinen für interaktives Lernen mit neuen Medien zu entwickeln, bislang keinen Widerhall. Ein entsprechendes Pilotprojekt konnte nicht initiiert werden.

Die Kooperation mit externen Nutzern zur Herstellung von Videofilmen ist ebenfalls zurückgegangen. Weiterer Bedarf möglicher Partner (bes. Institutionen und Einrichtungen öffentlicher Trägerschaft) scheint derzeit nicht zu bestehen.

II. Produktionen

P 048	Festakt zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Se. Eminenz Jean-Marie Kardinal Lustiger - Dokumentation - Kath. Theol. Fakultät / Dekan	Teil I - 35 Min. Teil II - 40 Min.
P 049	Häusliche Pflege in Stadt und Land Kath. - Evang. Sozialstation Günzburg e.V. - Informationsfilm - externer Nutzer	22 Min.
P 050	Beruf: Diplom-Pädagoge - Informationsfilm - Phil. Fakultät I / Lhst. Pädagogik	22 Min.
P 050-1	wie vor Langfassung aller Interviews	45 Min.
P 051	Schulspiel 1990 - GS Augsburg, Am Bärenkeller Teil I - Bunte Mischung Teil II - Die Kleine Hexe - Dokumentation - Videolabor	71 Min.

IV. Vorstellung einzelner Filmprojekte

Wie in den früheren Jahresberichten werden einige typische Beispiele herausgegriffen und ausführlich beschrieben. Sie stehen jeweils für eine Gruppe vergleichbarer Produktionen. Damit soll nicht der spezifische, einmalige Charakter der einzelnen Produktionen gemindert werden. Die Beschreibung kann vielleicht - im Anschluß an ähnliche Beispiele aus früheren Jahresberichten - für jene Nutzer eine hilfreiche Information sein, die vergleichbare Projekte ins Auge fassen.

1. Häusliche Pflege in Stadt und Land

Kath.-Evang. Sozialstation Günzburg e.V.

Typ	Informationsfilm
Signatur	P 049 - 22 Min.
Auftraggeber:	Kath.-Evang. Sozialstation Günzburg e.V. Erster Vorsitzender: Herr G. Fackler (externer Nutzer)

Projekt

Die Initiative zu diesem Projekt geht auf die Vermittlung einer Diplom-Pädagogin (Absolventin der Universität Augsburg) zurück, die zu der Zeit beim Caritas-Verband der Diözese Augsburg für Öffentlichkeitsarbeit zuständig war. Es ist der typische Fall möglicher Kooperation des Videolabors mit einem externen Nutzer: Eine öffentliche Institution, als soziale Einrichtung förderungswürdig, erbittet - unabhängig von Bedingungen des freien Marktes - "Amtshilfe" für ein Filmprojekt, das auf andere Weise nicht durchführbar, weil nicht finanzierbar, wäre.

Voraussetzung für das Gelingen eines solchen Filmes ist die gründliche Kenntnis der Einrichtung, d.h. vor Konzeption eines Drehbuches und vor Beginn von Dreharbeiten sind ausführliche Recherchen unerlässlich. Über schriftliches Material und mehrere Arbeitsbesprechungen informierte sich der Leiter des Videolabors zunächst über Struktur und Aufgabenstellung der Sozialstation, über Aussageabsicht, Einsatzzweck und Adressatenschaft des gewünschten Filmes. Durch Anwesenheit bei Einsatzbe-

sprechungen der Mitarbeiter konkretisierten sich Betreuungssituationen bei Patienten heraus, die im Film dargestellt werden sollten. Schließlich beteiligte sich der Leiter des Videolabors einen Tag lang an den Pflegefahrten eines Schwesternteams, besuchte Patienten, die bereit waren, im Film mitzuwirken. Neben der Kenntnis von Drehbedingungen vor Ort ging es dabei besonders um Absprachen mit Patienten und Pflegepersonal über einzelne Handlungsabläufe und ihre filmische Darstellung.

Während der Erarbeitung eines Drehbuchs und der Erstellung eines Drehplanes wurde notwendig, die recht extensiven Vorstellungen des Auftraggebers weiter einzugrenzen. Wegen der Länge (besser: Kürze!) des Films und wegen der mediengerechten Darbietungsmöglichkeit wurden eine Reihe gewünschter Inhalte herausgenommen und zur Präsentation in anderer Form (z.B. Druckschrift) empfohlen.

Schwierig war eine Grundsatzentscheidung: die Ausgewogenheit zwischen Verharmlosung und Dramatisierung. Bei den Zuschauern sollte natürlich nicht der Eindruck entstehen, daß die betreuten Patienten zwar krank, aber doch nicht so schlecht dran sind, und daß die Arbeit des Pflegepersonals nicht so schwierig zu sein scheint. Andererseits sollte nicht vorrangig Mitleid oder gar Abscheu hervorgerufen werden, um psychologische Hemmschwellen für die Informationsaufnahme zu vermeiden; wer nur Senilität und Elend, Spritzen und Verbände, Blut und Wunden gezeigt bekommt, schaut und hört irgendwann lieber weg und erfaßt nicht mehr, daß ihn die Sozialleistungen dieser Einrichtung interessieren sollten.

Die für die Rahmeninformation notwendigen Dreharbeiten gestalteten sich in der dem Videolabor bereits gewohnten Weise. Mehraufwand an Fahrten entstand z.B. dadurch, daß das Einzugsgebiet (Altlandkreis Günzburg) im Bild repräsentiert werden mußte; die Suche nach passenden Orten, Kamerastandpunkten u.dgl. erforderte Zeit und wurde durch wetterbedingte Einschränkungen immer wieder erschwert. Ein paar Einstellungen - Fahrten zu Patienten bei schwierigen Bedingungen, etwa Schneegestöber - mußten drehtechnisch völlig variiert werden; der milde Winter gab weder das Schneegestöber noch die geschlossene verschneite Landschaft her.

Hohes Einfühlungsvermögen und detaillierte Absprachen erforderten die Aufnahmen der Betreuungssituation bei Patienten. In engen Wohnräumen, vor Krankenbetten

mußten Kamera und Scheinwerfer positioniert werden; Aufwand, Unruhe und Umstellungen erschwerten Betreuern und Betreuten, ihr sonst gewohntes Verhalten zu bewahren und sich vor der Kamera natürlich zu geben. Handlungen und Handgriffe, Abläufe der medizinisch-pflegerischen Versorgung mußten mit Kamerapositionen und drehtechnischen Abläufen koordiniert werden. Die Aufnahmen mußten sicher und exakt ablaufen; schließlich kann man etwa wegen einer Unsicherheit der Kameraführung nicht die Injektion einer Insulinspritze wiederholen, um eine zweite, besserer Aufnahme zu bekommen. Viel Geduld und Aufeinander-Eingehen aller - der Patienten, der Schwestern, Pfleger, Zivildienstleistenden und der "Filmleute" - erbrachten doch recht gute Ergebnisse.

Produkt

Länge: 22 Minuten

Drehverhältnis: ca. 1 : 10 (d.h. für 1 Minute verwendetes Material im Endschnitt wurden ca. 10 Minuten Originalaufnahmen - insgesamt 11 Kassetten - gedreht)

Mutterband und Einsatzkopie (U-matic) am Videolabor; mehrere VHS-Kopien zur Verwendung an die Sozialstation Günzburg e.V.; 25 VHS-Kopien im Auftrag des Nutzers zur Weitergabe an Interessenten in Günzburg.

Schätzung des Zeitaufwandes

Wie immer bleiben bei dieser Schätzung die Arbeitszeiten der Beteiligten vor der Kamera unberücksichtigt, ebenso die Vorbereitungen und Vorarbeiten der Mitarbeiter und Leiter der Sozialstation.

Produktionsschritte

S t u n d e n

	Ablauf- bzw. Betriebszeit	tatsächliche Arbeitszeit
--	------------------------------	-----------------------------

Beratungszeiten und Vorarbeiten zur Konzeption (Drehbuch)	62	98
---	----	----

Dreharbeiten (incl. Vorbereitung, Fahrtzeiten usw.) vor Ort		179
---	--	-----

Kommentar	3	12
-----------	---	----

Schnittarbeiten	52	110
-----------------	----	-----

399

Aufwandsverhältnis: ca. 18 Stunden Arbeitszeit für 1 Minute Film.

Inhalt

Nach einer Einleitung mit mehr atmosphärischen Bildern zur Stadt Günzburg und zum Thema "Häusliche Pflege" werden die Aufgaben der Sozialstation grundsätzlich angesprochen. Es folgen typische Beispiele von Arbeitssituationen, sog. Grundpflege, Injektionen, Verbandwechsel, künstliche Ernährung u.dgl. In Statements und Szenen aus Einsatzbesprechungen werden Leistungen quantitativ angesprochen und die besondere Belastung des Pflegepersonals herausgestellt. Es folgen Beispiele vom Einsatz der Zivildienstleistenden und der Teilzeitkräfte; die Betreuung eines schwerbehinderten Kindes in der Familie wird besonders herausgehoben.

Der Leiter der Sozialstation berichtet über die Entwicklung und Erweiterung der Leistungen im Laufe von 10 Jahren.

Der Landkreis als Einzugsgebiet wird vorgestellt. Auf lange Wegstrecken und Fahrzeiten der Schwestern, Pfleger und Betreuer - auch unter ungünstigsten Wetterbedingungen - wird betont hingewiesen.

In einer Vorstandssitzung, in der Vertreter der Trägerschaft und der angeschlossenen Gemeinden beraten, erläutert der Vorstand die wachsende Bedeutung und Akzeptanz dieser Sozialarbeit besonders in ländlichen Einzugsgebieten.

Der Film klingt aus mit eindrucksvollen Großaufnahmen zum Aspekt "Häusliche Pflege" und "Helfende Hände".

2. Beruf: Diplom-Pädagoge

Typ: Informationsfilm
Signatur: P 050
Auftraggeber: Lehrstuhl für Pädagogik unter besonderer Berücksichtigung der empirischen pädagogischen Forschung (Prof. Dr. E. Weber, Phil. Fakultät I)

Inhalt

Der Film informiert zunächst über Inhalte und Aufbau des Diplomstudiengangs in Pädagogik am Beispiel der in Augsburg eingerichteten Studienrichtungen "Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung" und "Elementarpädagogik". Dann werden fünf typische Arbeitsplätze von Diplom-Pädagogen vorgestellt:

- a) in der Weiterbildung, Umschulung
- b) an einer Volkshochschule auf dem Land
- c) in Hochschule und Forschung
- d) in der betrieblichen Personalentwicklung
- e) in der Familienbildung

Mit einer Ausnahme sind die für den Film interviewten Diplom-Pädagogen/-Pädagoginnen Absolventen der Augsburger Universität. Die Interviewten erzählten u.a. von ihren Aufgaben, von der Art und Weise, wie sie die Stelle gefunden haben, wie ein Arbeitstag in der Regel aussieht, wie sie im Rückblick ihr Studium sehen und welche Ratschläge und Empfehlungen sie Studienanfängern in diesem Studiengang geben können.

Adressaten

Abiturienten, Studienanfänger in Pädagogik, potentielle Arbeitgeber für Diplom-Pädagogen/Diplom-Pädagoginnen in Industrie und Handel, des öffentlichen Dienstes und der Wohlfahrtsverbände.

Zur Entstehungsgeschichte

Seit etwa 20 Jahren gibt es in der Bundesrepublik den Diplomstudiengang in Pädagogik; seit 1978 auch an der Universität Augsburg. Weit über 200 Personen haben bisher in Augsburg ihr Diplom in Pädagogik ausgehändigt bekommen. In der Öffentlichkeit ist aber immer noch weithin unbekannt, wie die Ausbildung des Diplom-Pädagogen aussieht und in welchen Bereichen Absolventen dieses Studienganges beruflich tätig sind.

Dieses Informationsdefizit wird vor allem von denjenigen beklagt, die sich als diplomierte Pädagoginnen und Pädagogen auf den Arbeitsmarkt begeben. Aus dem Kreis der Absolventen kam die Anregung, dieses Berufsbild klarer zu umreißen und einen Video-Informationsfilm zu produzieren. Im Wintersemester 1989/90 wurde deshalb ein Projektseminar zum Berufsbild des Diplom-Pädagogen in das Veranstaltungsangebot der Phil. Fakultät I aufgenommen, das vom wissenschaftlichen Mitarbeiter des Videolabors, Dr. L. Mauermann, im Rahmen seiner Lehrverpflichtungen für das Fach Pädagogik durchgeführt wurde. Eine Gruppe von 9 Studentinnen und Studenten meldete sich für dieses Projekt und realisierte nach umfangreichen Recherchen in Kooperation mit dem technischen Personal des Videolabors diesen Film. Beratend wirkte Prof. Dr. Jörg Knoll mit, selber Diplom-Pädagoge und seit vielen Jahren Lehrbeauftragter für Erwachsenenbildung an der Universität Augsburg. Zu den Vorarbeiten zählte eine Umfrage bei allen Absolventen des Augsburger Studienganges seit Herbst 1981 über ihre derzeitige Tätigkeit. Konzeption und Drehbuch wurden bis zum Ende des Wintersemesters von der Gruppe gemeinsam erarbeitet. Die Dreharbeiten fanden überwiegend in der vorlesungsfreien Zeit statt. Der Rohschnitt für die fünf Interviews wurde arbeitssteil im Mai erstellt, Kommentaraufnahme und endgültiger Schnitt erfolgten im Juni 1990 (s. auch den Bericht von Tanja Billing, S. 35).

Aufnahmen wurden an der Universität und an folgenden Orten außerhalb des Campus gemacht: Volkshochschule Ulm, Bürgerhaus der Stadt Langenau, Altenpflegeschule Augsburg, Fußgängerzone Augsburg, Sprachschule der Augsburger Gesellschaft für Lehnbau, Bildung und Arbeit, Familienbildungsstätte der Arbeiterwohlfahrt in Stadbergen, Staats-Institut für Frühpädagogik und Familienforschung in München. Dabei wurden Bänder mit einer Gesamtlaufzeit von rund 3,5 Std. bespielt.

Produkt

Endfassung: 22 Minuten

Mutterband, Einsatzkopie (U-matic) und VHS-Kopie im Archiv des Videolabors.

Ein 47seitiges Begleitheft, das als Heft 10 der Informationsschriften des Videolabors erschienen ist, enthält ausführliche Informationen über den historischen Hintergrund des Studienganges und die Chance von Diplom-Pädagogen und Diplom-Pädagoginnen auf dem Arbeitsmarkt sowie Verweise auf weiterführende Literatur.

Die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg hat den Film in Bezug auf Eignung für die Berufsberatung geprüft. Eine Übernahme in das Angebot der Berufsinformationszentren konnte jedoch nicht erfolgen, da der Film zu lang und zu stark auf Augsburger Verhältnisse abgestimmt ist. Außerdem wurden alle westdeutschen Universitäten, die Diplom-Pädagogen ausbilden, angeschrieben und ihnen eine Kopie zum Kauf angeboten. Das lebhaftes Echo auf dieses Angebot bestätigt den Bedarf an anschaulichem Informationsmaterial über diesen Beruf. Bis zur Drucklegung dieses Jahresberichtes sind 15 Bestellungen am Videolabor eingegangen.

W I E D E R G A B E

I. Geräteverleih

Im Berichtszeitraum wurden 298 Verleihvorgänge für Lehrveranstaltungen registriert. Nicht listenmäßig erfaßte Vorgänge kommen hinzu (Gerätebenutzung durch Lehrpersonal und Arbeitsgruppen für Vorbereitung, Sichtung, Schnitt u.dgl. innerhalb des Videolabors). Die Nutzungsintensität dürfte somit gegenüber dem Vorjahr geringfügig angestiegen sein.

Bei durchschnittlicher Umlage auf die einzelnen Geräte ergibt sich eine Betriebszeit pro Verleihgerät von über 500 Stunden. Berücksichtigt man die ständig wechselnde Bedienung der Geräte, besonders auch durch weniger geübte Nutzer, die Belastungen durch den Transport im und außer Haus, wird deutlich, daß Verleihgeräte höchster Beanspruchung ausgesetzt und Abnutzungs- bzw. Verschleißerscheinungen unvermeidlich sind. Besonders häufig treten Schäden beim Zubehör auf (Brüche in Kabeln und Steckern); auch mechanische Betriebsteile am Gerät (Kassetteneinzug, Kopftrommeln, Bandführungsmechanik) werden häufig beschädigt. Zunehmende Reparatur- und Ausfallzeiten sind die Folge, so daß immer wieder Engpässe bei der Bereitstellung von Verleihgeräten auftreten.

Das Videolabor hat aus diesen Gründen die Anschaffung von Videorekordern zur dezentralen Nutzung (an Lehrstühlen und Einrichtungen der Universität) überall dort befürwortet, wo ein regelmäßiger Einsatz und längere Benutzungszeiten anfallen. Auf diese Weise kann eine Entlastung und Entzerrung des zentralen Verleihbetriebs gefördert werden.

II. Übertragungen von HS I nach HS II

Die für den Lehrbetrieb notwendigen Übertragungen, Aufzeichnungen und Wiederspielungen von Vorlesungen wurden wie bisher weitergeführt. Die dabei immer wieder auftretenden technischen Schwierigkeiten und Störungen, über die schon 1988/89 berichtet werden mußte (s. dort, S. 36), konnten zwar in gewissem Umfang verringert, aber noch nicht ganz vermieden werden.

Der Vorschlag, im Hörsaal I (Gerätekanzel) einen Videorekorder fest zu installieren, wurde nach eingehender Prüfung nicht realisiert. Neben technischen Schwierigkeiten der Unterbringung und Verkabelung des Gerätes war ausschlaggebend, daß in der Regel Störungen nicht durch diesen Baustein, sondern durch vorgeordnete Geräte (am häufigsten Raumtonanlage) verursacht werden. Das Videolabor hat sich energisch dafür eingesetzt, daß eine regelmäßige Funktionsprüfung auch der Raumtonanlage vor den betroffenen Veranstaltungen durchgeführt wird.

Der Bedarf an Videoeinsatz in anderen, größeren Hörsälen wächst ständig, deutlich bedingt durch stiegende Studentenzahlen in verschiedenen Fakultäten. Das Videolabor mußte im letzter Zeit immer öfter Fernsehgeräte in diese Hörsäle transportieren; die damit erreichbaren Sichtbedingungen sind jedoch völlig unzureichend und unzumutbar, sobald mehr als etwa 60 Teilnehmer im Raum sind. Wesentliche höhere Teilnehmerzahlen sind jedoch gerade der Anlaß für solche Sonderaktionen.

Ein Vorschlag des Videolabors zur sukzessiven Nachrüstung der bisher nicht bestückten Hörsäle mit Videoprojektoren konnte aus finanziellen Gründen nicht aufgegriffen werden. Das Videolabor verfolgt dieses Problem weiter und sucht nach Möglichkeiten der Verbesserung. Gerade jetzt bringen Herstellerfirmen einen portablen Projektor auf den Markt, der ohne größeren Installations- und Justierungsaufwand in jedem Raum einsatzbar sein soll; eine Bilddiagonale bis zu 2 m ist in den technischen Daten ausgewiesen. Das Videolabor wird das Gerät prüfen, eine Erprobung im Haus zu organisieren versuchen, und danach ggf. die Anschaffung zumindest eines dieser Geräte empfehlen und beantragen. Die von Nutzern immer wieder gewünschte Bild-Ton-Verbindung zweier oder mehrerer Hörsäle läßt sich allerdings mit diesem portablen Projektor (ohne Festverkabelung) nicht verwirklichen.

TECHNISCHER BETRIEB

I. Reparaturen

Geräteausfälle und notwendige Reparaturen nehmen natürlich von Jahr zu Jahr weiter zu (vgl. Jahresbericht 1988/89, S. 37). Der Gerätebestand der Erstausrüstung (1983) muß inzwischen in hohem Maße als "Altbestand" eingestuft werden. Besonders anfällig sind Anlagenteile, die von ihrer Funktion her dem Verschleiß unterliegen (Kameras und Rekorder), oder durch "Ermüdung" von Bildröhren Qualitätsminderung zeigen (Fernsehgeräte und Monitore). Für fest installierte Bauteile wie für bewegliche Geräte am Videolabor gilt gleichermaßen, daß die Hersteller-normen der Betriebszeiten inzwischen mehr als 100 % überschritten sind.

Als Beispiel sei auf die U-matic-Rekorder verwiesen, die laufend für Aufzeichnung und Wiedergabe im Einsatz sind. Trotz immer kürzerer Reparaturintervalle und in-zwischen erfolgter Generalüberholung bringen die Geräte nicht mehr die Qualität, die sie ursprünglich geleistet haben. Das wirkt sich besonders bei Nachbearbeitung (z.B. Titeleinschnitt) von Kassetten aus, die auf diesem Gerät aufgezeichnet werden. Überalterung ist auch durch zusätzliche Reparaturen nicht mehr auszugleichen.

Für die im Jahresbericht 1988/89 (s. dort S. 37) bereits angesprochene Situation mit alten 3-Röhren-Kameras bahnte sich eine günstige Entwicklung an. Im Septem-ber 1990 wurde mit der Zentralverwaltung Übereinstimmung erzielt, nicht noch einmal große Beträge zum Austausch von Röhren in Altkameras auszugeben. Mög-lichkeiten der gemeinsamen Finanzierung (Mittel der Phil. Fakultät I, des Video-labors und der zentralen Betriebstechnik) für Ersatzbeschaffungen wurden ausge-schöpft. Das Videolabor hat inzwischen die bereits überholten Kameras aus dem Studio in den Bereich der Unterrichtsmitschau integriert, zwei besonders schlechte Geräte dort herausgenommen, und so die Unterrichtsmitschau wieder auf einen akzeptablen Betriebsstandard angehoben. Zur Zeit wird die Anschaffung von zwei Chip-Kameras für den Studiobetrieb vorbereitet.

Der Wartungsvertrag, der seit Errichtung des Videolabors mit der Herstellerfirma (FHV-Fernsehanlagen, Laupheim) bestand, wurde zum Ende des Jahres 1990 gekün-digt. Zukünftig werden Reparatur- und Wartungsarbeiten in Einzelaufträgen ver-

geben. Die Kündigung erschien aus mehreren Gründen angebracht:

- Allgemeine Wartungsarbeiten erbrachten nicht mehr die den Kosten angemessenen positiven Effekte, da Überalterungserscheinungen auch durch Regelwartung nicht aufzuhalten sind.
- Gerätestellungen und Integration von Ersatzbeschaffungen (auch anderer Hersteller) haben den ursprünglichen Umfang der vertraglich vereinbarten Wartungsleistungen bereits deutlich verändert.
- Neue Geräte im Studio hätten nicht in den bestehenden Wartungsvertrag aufgenommen werden können, so daß ein Neuabschluß unter geänderten Bedingungen notwendig geworden wäre.

II. Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen

Als Ersatz für ein ausgefallenes Gerät wurde aus Mitteln des Videolabors angeschafft:

- portabler Farb-Kleinmonitor (15 cm), SONY PVM - 6030 ME.
Das Gerät dient als Kontrollmonitor bei Dreharbeiten im Außenbetrieb.

Aus erwirtschafteten Mitteln (Projekt mit externem Nutzer) konnte das Videolabor folgende Ergänzungsbeschaffungen tätigen:

- S-VHS-Kamkorder, komplett mit Zubehör, BAUER VCC SS0 - SNL 8.
Das Gerät wird in erster Linie für Hörsaalübertragungen eingesetzt; darüber hinaus ist der Kamkorder für Aufnahmearbeiten studentischer Filmgruppen verfügbar (Übungsveranstaltungen am Videolabor).
- S-VHS-Schnittrekorder, JVC BR - S 810 E;
- Schnitt-Interface, EIV - IF 300;
Die Kombination dieser Geräte ergibt die Möglichkeit, VHS-Kassetten und S-VHS-Kassetten unmittelbar in die Nachbearbeitung einzubeziehen. Das Interface adaptiert den Schnittrekorder an den vorhandenen U-matic-Schnittplatz; somit kann das Material ohne vorherige Umkopierung (mit beträchtlichem Qualitätsverlust) direkt auf U-matic-Material weiterverarbeitet werden.

Aus Mitteln der Zentralverwaltung wurde ein Medienwagen mit Multifunktionsgeräten angeschafft:

- VHS-Rekorder AKAI - VS - X 9 EG, Multinorm;
- FS-Gerät SONY - KV - X 2521 M, Multinorm.

Dieser Medienwagen deckt den steigenden Bedarf zum Einsatz von Fremdnormkassetten. Insbesondere von Gastprofessoren werden immer wieder NTSC-Filme mitgebracht, die bisher an der Universität nicht vorgeführt werden konnten. Der Medienwagen mit Multifunktionsgeräten ermöglicht nunmehr zumindest für kleinere Teilnehmergruppen die Wiedergabe der Systeme PAL, SECAM-West, SECAM-Ost, NTSC 3,58 und NTSC 4,43.

A N H A N G

Wenn wir gewußt hätten, was da alles auf uns zukommt*

Stud. phil. Tanja Billing

Ich darf stellvertretend für unser Film-Team ein paar Worte zur Entstehung und Entwicklung unseres Filmes sagen.

Ich kann mich noch genau erinnern, an die Stunde Null, wie wir letztes Wintersemester im Seminarraum saßen – anfangs waren es ca. 15 Studenten und Studentinnen – und gespannt waren, was sich wohl hinter dem Titel: Projektseminar: Informationsfilm zum Berufsbild "Diplom-Pädagoge" verbirgt.

Unser Seminarleiter, Herr Dr. Mauermann, erzählte uns sodann, daß die Idee, diesen Informationsfilm zu produzieren, von Herrn Prof. Knoll und einer Studentengruppe stammt und daß er, animiert von Herrn Prof. Knoll, sich dazu entschlossen hat, dieses Projektseminar anzubieten und zur Herstellung des Filmes das technische "Know How" beizutragen. Es stand also noch nicht einmal ein inhaltliches Filmkonzept fest, und so mußten wir quasi völlig ahnungslos bei Stufe 'Null' anfangen.

Ja, und auf Stufe 'Null' waren auch unsere Erfahrungen im Umgang mit Medien. Keiner von uns hatte einen blassen Schimmer davon – ausgenommen Herr Dr. Mauermann – wie man an so eine Filmproduktion herangeht. Also hieß es nach dem Motto: 'learning by doing' vorzugehen. Unter der Leitung von Herrn Dr. Mauermann bekamen wir dann im Laufe der Zeit immer konkretere Vorstellungen über den Inhalt und Aufbau unseres Filmes. Aber bis schließlich das endgültige Drehbuch feststand, galt es noch alle Details genauestens durchzugehen. Dann galt es festzulegen, welche Diplompädagogen und Diplompädagoginnen wollen wir interviewen? Wenn sie zusagen, wo und wann sollen diese Interviews stattfinden? Was wollen wir für Fragen stellen? Wie lange soll das Interview jeweils dauern und wer interviewt überhaupt?

* Rede anlässlich der Premiere des Informationsfilms "Beruf: Diplom-Pädagoge" am 07.07.1990 im Hörsaal II der Universität

Es ist wirklich unmöglich - allein schon aus zeitlichen Gründen - die einzelnen Entstehungsphasen des Filmes wiederzugeben. Auf jeden Fall wurde uns bald klar, den Film wie geplant bis Februar 1990 fertigzustellen - das schaffen wir nie!

Aber aufhören wollte keiner von den 9 übriggebliebenen Teilnehmern des Seminars, und so wurde einstimmig beschlossen, die Filmarbeit im Sommersemester fortzusetzen. Und jetzt ging's dann ans Eingemachte! In den Semesterferien wurde interviewt und gefilmt. Anschließend - auch während der Oster- und Pfingstferien - wurden Ton und Bild als Rohschnitt zusammengestellt, der Kommentar festgelegt und auf Band gesprochen - und manches andere mehr.

Für uns alle hat dieser hautnahe Kontakt mit den Medien nicht nur einen großen Lerneffekt, sondern auch viel Spaß bedeutet. Trotzdem: Der Termin der - plötzlich öffentlich geplanten - Premiere rückte immer näher! Mit dem Zeitdruck nahmen dann auch die Überstunden rapide zu und es stellten sich des öfteren Streß- und Frustphasen ein, unter anderem auch, als ein eben fertiggeschnittenes Band riß. Aber dennoch - der gute Teamgeist half uns immer wieder auf die Beine, so daß wir es letztlich doch noch geschafft haben.

An dieser Stelle möchten wir uns daher besonders bei Herrn Dr. Mauermann für sein großes Engagement bedanken, das bei weitem über das bloße "Bereitstellen des technischen Know-Hows" hinausging.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Diese Filmproduktion war ein sehr lehrreiches und arbeitsaufwendiges Projekt. Und wenn wir gewußt hätten, was da alles auf uns zukommt wenn wir das gewußt hätten ... wir würden es glatt nochmal machen!